

Was hat den Kunstverein Heidenheim bewogen Mihail Orester auszustellen? Was ist das Besondere an seiner Bildwelt? Darf man an Kunst Spass haben? Ist Kunst suspekt, wenn sie leichtfüssig daher kommt? Muss Kunst denn immer nur ernst und tief sinnig sein? Ich hoffe, sie finden selbst die richtige Antwort auf meine Fragen. Heitere Kunst mit Tiefgang ist selten. Man muss schon die Augen weit aufmachen, um den Humor zu erkennen, der diesen Bildern innewohnt.

Im Hinblick auf Mihail Orester müssen wir den Begriff «heiter» etwas genauer hinterfragen. Was ist denn das Spezifische in seinem Werk? - Was hier so bunt und naiv daher kommt, hat jenen tieferen Hintergrund, der dem echten Heiteren grundsätzlich zueigen ist.

Nehmen wir als Beispiel die «Königin». Ein trauriges schmales Gesicht auf zarten Schultern und darüber eine zu gross geratene Krone, welche die halbe Bildfläche einnimmt. Im Hintergrund ein angeschnittener Rahmen. Ein Fenster? Jedenfalls füllt eine ansteigende rote Fläche den Bildhintergrund diagonal und korrespondiert mit den ebenfalls roten Zacken der überdimensionierten Krone. Die dreizackige Krone, die dreieckigen Nasen, das halbovale Gesicht und die geometrisch gestalteten Gliemasen sind die wiederkehrenden grafischen Zeichen dieser Serie. Formal eine der kindlichen Malweise entlehnte Ikonographie.

Zur Tango-Serie gehören auch die munteren Tafelrunden, die sich in den Tanzpausen mit Speiss und Trank für den nächsten Tanz stärken. Oder Tauschen sie Erfahrungen über die Qualitäten ihrer Tanzpartner aus. Oder ist es das erschöpfte Hinhocken nach allzu leidenschaftlichen Schwüngen? Eine wahrhafte Augenfreude des unbeschwerten Daseins.

Neben den Tango-Bildern verdient die Kuh-Serie im Dachgeschoss unsere besondere Aufmerksamkeit. Hier tritt seine Fähigkeit animalisches in spielerischer Form und ausgeprägtem Hintersinn auf die Leinwand zu bringen besonders zutage. Diese Kühe muss man einfach lieben!

© **Franklin Pühn**